

«Ich sehe nicht mehr viel Potenzial nach oben»

1. Sie sind Präsident der Schweizer Analysten-Vereinigung. Was nützen die kurzfristigen Aktienstudien der Analysten eigentlich?

Sie sind für Anleger notwendig, um alle relevanten Informationen effizient zu bewerten. Finanzanalysen spielen eine ausserordentlich wichtige Rolle im Prozess der Informationsverarbeitung. Änderungen der ökonomischen Rahmenbedingungen, Investitionen oder Desinvestitionen, neue Projekte, Restrukturierungen, Fusionen, Ertragsentwicklungen usw. müssen kontinuierlich evaluiert werden.

2. In der Regel sind doch Analysten mit ihren Gewinnprognosen im konjunkturellen Abschwung zu optimistisch und im Aufschwung zu pessimistisch.

Die Qualität der einzelnen Empfehlungen variiert in der Tat. Allerdings ist die Konkurrenz hart und sorgt dafür, dass längerfristig nur die besten Analysten überleben. Wichtig ist, dass die Analysen unabhängig bleiben.

3. Das Schweizer Zentrum für Investment Professionals AZEK bildet neben Analysten auch Anlageexperten für Private Banking und Finanzmarktoperatore aus. Welche Lehrgänge sind derzeit gefragt?

Die Ausbildung für Private Banking wird vermehrt nachgefragt. Nach der eidgenössischen Diplomanerkennung steigt aber auch das Interesse für Finanzmarktoperatore. Und im



Giuseppe Benelli

Der Tessiner ist promovierter Ökonom, Präsident der Schweizer Analysten-Vereinigung und als unabhängiger Investmentberater tätig. Der 59-Jährige startete seine Karriere im

Fonds-Bereich der UBS. Danach war er bei der Bank Leu, der Swiss Re und bei der Bank Vontobel Chief Investment Officer. Vor einigen Jahren hat er sich selbständig gemacht. (FPf.)

Rahmen des AZEK-Campus sind besonders «Cross-Border»-Kurse gefragt, die steuerliche Aspekte ausländischer Anleger behandeln.

4. Wie beurteilen Sie die globale Konjunktur und die Entwicklung der Firmengewinne?

Ich erwarte bei beiden eine differenzierte Entwicklung. Die US-Wirtschaft dürfte stärker als allgemein erwartet wachsen. In der Euro-Zone bleibt das Wachstum schwach. Die Schwellenländer werden trotz allen Problemen überdurchschnittlich wachsen und die Lokomotive der Weltwirtschaft bleiben. Allerdings werden Themen wie Zinspolitik, Schuldenproblematik, Widerstand gegen Wirtschaftsreformen, Möglichkeit weiterer Schul-

denerlasse, Eskalationsrisiko im Nahen Osten die Finanzmärkte noch lange verunsichern.

5. Sie sehen derzeit bei Aktien kurzfristig ein beschränktes Potenzial. Wieso?

Nach dem Entscheid der US-Notenbank, mit einem sukzessiven Zudrehen der Geldschleusen zuzuwarten, konnten die Aktienmärkte weiter zulegen. Ich sehe indes nicht mehr viel Potenzial nach oben. Denn für eine nachhaltige Entwicklung werden nicht nur die Liquidität allein, sondern auch stärkere fundamentale Faktoren ausschlaggebend sein.

6. Wie sind die Märkte derzeit bewertet?

US-Aktien und hier vor allem zyklische Titel sind teurer geworden. Ich sehe zwar keine Gefahr, aber auch nicht mehr so viel Potenzial. Hingegen sind Aktien in Europa vergleichsweise billig. Hier sind aber defensive Werte international tätiger Firmen vorzuziehen. Japanische Titel sind längerfristig abhängig von der effektiven Einführung versprochener Reformen. Bei Schwellenländer-Aktien sehe ich vor allem in China gute Anlagemöglichkeiten.

7. Sie sind für Rohstoffe eher wieder optimistisch. Welche meinen Sie?

Ich denke vor allem an Industriemetalle und Agrarrohstoffe. Kleinere Anleger sollten entsprechende Index-Aktien wählen.

Interview: Fritz Pfiffner